

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 6 (1993)
Heft: 6-7

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

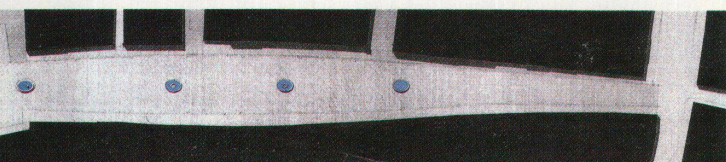
gern werden 60 Anerkennungen verliehen. Die werden in einer Ausstellung gezeigt, die durch ganz Europa wandert. Auch Schweizer Designer waren mit dabei: Werner Zemp aus Zürich reichte den Entwurf «Breast Pump» ein, ein Gerät für stillende Mütter, und «Industrial Switch Handles», ein Elektroschalter, war der Beitrag von Claude Dupraz aus Genf und Luc Bergeron aus Lausanne.

Brunnen von Donald Judd in Winterthur

In der Steinberggasse, einem linienförmigen Stadtraum in der Altstadt von Winterthur, sollen nach einem Projekt des amerikanischen Minimal-Art-Künstlers Donald Judd vier Brunnen aufgestellt werden. Drei weitere gleiche Becken ergänzen den bestehenden ovalen Säulenbrunnen.

Beim ersten ist ein Aussenring gefüllt, und das Wasser läuft nach innen, beim zweiten ist der innere Ring voll Wasser, das sich nach aussen entleert, beim dritten füllt das Wasser das ganze Becken. Der Wasserspiegel aller Brunnen liegt auf derselben Höhe, womit das leichte Gefälle der Gasse betont wird. Ob das Projekt ausgeführt wird, entscheidet der Stadtrat von Winterthur.

Grundriss und Schnitt durch die Steinberggasse mit dem einen alten Brunnen und den drei neuen von Donald Judd



Priisnagel in Solothurn

Die Sektion Solothurn des SIA verleiht alle zwei Jahre einen Gestaltungspreis, den «Priisnagel». Dieses Mal wurden drei Bauten ausgezeichnet, die das Lobwort «konsequent» verdienen. Der Umbau des Hotels Baslerter in Solothurn der Architekten Gérard Staub und Partner, die Siedlung Lerchenstrasse in Wolfwil von Ernst Hun-



Anbau an die Reithalle in Solothurn: Dafür erhielt Jürg Stäuble den Gestaltungspreis «Priisnagel» des SIA Solothurn

zinger (vgl. HP 3/93) und der Anbau der Reithalle in Solothurn, Architekt: Jürg Stäuble und Mitarbeiter. In der Jury sassen: Jacques Blumer, Anton Eggenschwiler, Sibylle Heusser und Heinrich Schachenmann.

Die Karriere eines Wortes

Nicht nur Gestalter und Architekten machen Karriere, nein auch die Wörter. Und kaum ein Wort ist in den letzten Jahren so steil aufgestiegen wie «Park». Bis vor kurzem war alles relativ klar. Ein Park war ein Stück Land von einigermaßen beachtlicher Ausdehnung, worauf die Flora trieb, was sie konnte. Sie wurde von den Gärtnern im Zaum gehalten. Ein Stück gezähmter Natur, nicht allzu gepflegt, sonst wäre aus dem Park bereits ein Garten geworden. Der Park hat auch eine Heimat: England. Noch hängt ein Hauch von Landedelmann an diesem Wort. Der Nutzen des Parks ist Freizeitgenuss. Seine Lordschafft pflegt dort selbster zu wandeln.

Was, bitte, ist aber ein Entsorgungspark? Wird man dort seine Sorgen los? Weit gefehlt. Es handelt sich um Müllkippen, um Abfallgruben. Sie pflegen idyllische Namen zu tragen wie «Bärengaben» oder «Im Chrüzlistich». Unterdessen müssen diese Deponien mit teuerstem Geld saniert werden. Doch keine Angst, ein Entsorgungspark kann nichts Übles sein.

Und was ist ein Industriepark? Die Fabrik im Grünen? Schon wieder falsch. Hier handelt es sich um ein Stück verlassenes Industrieland, von unbrauchbaren Hallenbauten überstellt und von Altlasten verseucht. Doch hat dieses Land, sobald es zum Industriepark geworden ist, einen höheren Zweck. Es liegt weit offen da und lauert auf einen Investor.

Und was sollen wir unter einem Energiepark verstehen? Ein Ort, wo wir mit Energie aufgeladen werden? Auch das ist daneben geraten. Früher hiess diese Einrichtung «Standort», und gemeint war einer für ein Atomkraftwerk. Heute gibt es das nicht mehr, denn so etwas heisst Kernenergieanlage, und die steht bekanntlich in einem Park.

Und der Erlebnispark schliesslich, was ist das? Erraten! Das gelobte Land an der Autobahn, das Einkaufsparadies. Zwar besteht der Park aus Parkplätzen und die Erlebnisse sind aufs Einkaufen beschränkt, doch wer würde die Weihe des Wortes «Park» diesen tauben Schachteln mit gleisendem Innenleben verweigern wollen?

Bleibt noch der Freizeitpark. Dort wird allerdings die Freizeit geparkt. Doch nicht Naturgenuss wird hier veranstaltet, sondern Attraktionen. Mit dem Lustwandeln ist es endgültig aus, es herrscht der Dauerstress. Wieviele Bahnen, Shows, Stände schaffe ich an einem Tag? Wir müssen uns den hohen Eintrittspreis tüchtig abverdienen. Ist aber die vergrösserte Schaubude wirklich ein Park?

Und der Nationalpark schliesslich? Das ist eine geschützte Werkstatt für Hirsche oder die Landschaft. Bald wird der Waffenplatz Wehrpark heissen. Irgendwie hat die Karriere des Wortes «Park» mit dem schlechten Gewissen zu tun. Es muss beschönigende Aufgaben übernehmen. Wo wir das Kind nicht beim Namen nennen wollen, taufen wir's Park. Damit kriegt es gleich einen wohlanständigen Charakter.

Und was geschah mit dem eigentlichen Park? Auch er musste sich veredeln. Um sich von all den Parvenus abzuheben, legte auch er sich einen neuen Namen zu. Er heisst jetzt Landschaftspark, da ist zum Naturpark nur noch ein kleiner Schritt. Wohin aber mit dem Parkplatz und dem Parkinson, fragt der Stadtwanderer.

